

## **Nathan der Weise**

von Gotthold Ephraim Lessing

Lessing reagierte mit seinem letzten Werk auf die religiöse Orthodoxie und Intoleranz seiner Zeit. Ort der Handlung ist Jerusalem um 1190, zur Zeit des dritten Kreuzzugs, eine Stadt, in der Christentum, Islam und Judentum direkt aufeinandertreffen. Im Mittelpunkt des Stücks steht die berühmte Ringparabel, die sich um die Frage dreht, welche der drei großen Weltreligionen die wahre sei. Nathans Antwort, der zufolge keiner der monotheistischen Religionen der Vorzug gegeben werden kann, hat an Aktualität bis heute nichts verloren.

### **Besetzung:**

(Änderungen möglich)

Sultan Saladin	Martin Molitor / Andreas Hueck
Sittah, dessen Schwester	Simone Kabst
Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem	Teo Vadersen
Recha, dessen angenommene Tochter	Clara Schoeller
Daja, eine Christin, aber im Hause des Juden als Gesellschafterin der Recha	Johanna Lesch / Gundi-Anna Schick
Ein junger Tempelherr	Felix Isenbügel
Ein Derwisch, Al-Hafi / Ein Klosterbruder	Reiner Gabriel
Der Patriarch von Jerusalem	Willi Händler
Musik	Arne Assmann
Chor von Juden, Muslimen, Christen	Schüler aus einer Willkommensklasse
Regie	Andreas Hueck
Ausstattung	Janet Kirsten
Regieassistenz	Hendrikje van de Ven
dramaturgische Beratung	Willi Händler
Projektleitung, Technik und Beleuchtung	Marco Groß (PL), Christian Hoffmann
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Marketing	Constanze Henning
Grafik	Rayk Goetze
Büroleitung	Marina Werl
Verträge	Janina Heine
Gastspielakquise	Gerit Berzau
Betriebsleitung	Anita Bader
Künstlerische Leitung	Andreas Hueck

## **Hartmut Krug**

aus Kultur heute, Deutschlandfunk, 30. Oktober 2015

„Der Regisseur schafft es mit seinen vorzüglichen Schauspielern auf einer nur mit wenigen Säulenresten ausgestatteten Bühne, aus Lessings Demonstrationsfiguren lebendige Menschen zu machen. Er führt Menschen in ungeklärten Beziehungen vor, in deren Köpfen stets auch ideologische Feindseligkeiten brausen, und er arbeitet mit Witz und psychologischer Genauigkeit die gedankliche Schärfe und Klarheit von Lessings Texten heraus. Man schaut den konzentrierten und zugleich spielerisch lockeren Schauspielern mit großer Spannung zu.

Weil hier alle Figuren, gekleidet historisch zeitlos und heutig, stets zugleich in äußerer und innerer Bewegung sind. Der souveräne Nathan-Darsteller zeigt einen suchend selbstbewussten Menschen, der die Ringparabel natürlich erst im Augenblick der Not für sich findet, und die Darstellerin der Recha vermeidet mit aller Lebhaftigkeit jeden Jungmädchenkitsch. Der Tempelherr wiederum wird nicht nur in seinem Trotz und seiner Wut, sondern auch in seiner Gefährlichkeit verstehbar. So könnte man jeden Darsteller für seine klare Figurengestaltung und seine Sprachbehandlung loben. Wir erleben ein freies Theater, das "Theater Poetenpack", das einen "Nathan" von zugleich poetischer und politischer Klarheit präsentiert.“

[http://www.deutschlandfunk.de/lessings-nathan-in-potsdam-versoehnung-der-religionen.691.de.html?dram:article\\_id=335512](http://www.deutschlandfunk.de/lessings-nathan-in-potsdam-versoehnung-der-religionen.691.de.html?dram:article_id=335512)